Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 15

Rubrik: Telespalter

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Dementi

Es stimmt nicht, dass die schweizerische Industriemesse in Shanghai ein kostspieliger Misserfolg war. Erstens war das Interesse des chinesischen Volkes sehr gross, zweitens zeigten die dortigen Spezialisten noch mehr Interesse, und drittens hat Peking sogar den Ankauf einer oder gar mehrerer Maschinen in Aussicht gestellt!

*

Es stimmt nicht, dass die Demonstranten gegen die Zürcher Wehr- und Waffenschau aus reinem Idealismus handelten. Vielleicht eher aus Dummheit? Denn auch der Naivste müsste doch wissen, dass der Kleinstaat Schweiz eine reine Verteidigungsarmee hat. Einmal mehr verwechselt man boshafterweise «Chrut u Chabis». Warum kühlen die Profi-Wühler ihr Mütchen nicht bei den offensivwaffenstarrenden Militärparaden Moskaus oder Ostberlins? Ist es so viel leichter, gegen die Demokratie als gegen Diktaturen zu agitieren?

*

Es stimmt nicht, dass die schweizerische Touristenwerbung im Ausland bald einmal ausläuft, weil sie Mühe hat, einen zügigen «Aufhänger» zu finden. Die Reklame wird nach dem einmal totgelaufenen HEIDI-Rummel automatisch auf den Furka-Tunnel umgeleitet, wo sie unter folgendem Motto laufen wird: «Gönnen auch Sie sich einen Blick auf das teuerste Millionenloch der Erde!» *Schtächmugge*

PETER HEISCH

Verflechtung

In unserer Schweizer Firma
Filialbetrieb eines deutsch-französischen Konzerns
mit amerikanischer Aktienmehrheit

verarbeitet man Rohstoffe aus Ghana und Sambia
zu Halbleiterfabrikaten für den Export
nach den Niederlanden und der Sowjetunion

Wir haben italienische, spanische, türkische Kollegen
einen griechischen Küchenchef in der Kantine
einen Briefkasten in Liechtenstein

und englische Arbeitszeit

Hallelujah!

«Hallelujah» und immer wieder «Hallelujah»: ein wenig erinnerte mich das an Alois Hingerl, Nr. 172, Dienstmann in München, der, wie Ludwig Thoma erzählte, plötzlich vom Schlage gerührt, von zwei Engeln in den Himmel transportiert wurde, daselbst beim Apostel Petrus die ordonnanzmässige Harfe fasste und die erste Instruktion über die himmlische Hausordnung erhielt, die ihm unter anderem gebot, von acht Uhr früh bis zwölf Uhr mittags zu «frohlocken». So lockte er eben auf der ihm zugeteilten Wolke, wie ihm befohlen war, froh: «Ha-lä-lä-lä-lu-u-hu-hia.» Und zusehends unfroher: «Ha-aaaah-läh- – Himmi-Himmi-Herrgott-Saggerament-uuuuuh-iah!»

Was das am Eurovisions-Schlagerwettbewerb in Jerusalem ohne Unterlass frohlockende Israeli-Quartett «Milch und Honig» zwischen den unzähligen «Hallelujahs» ansonsten noch gesanglich mitzuteilen hatte, war noch schwerer verständlich als die Kraftausdrücke des zum Bruder Aloisius avancierten Dienstmanns Hingerl. Denn Hebräisch ist für unsereinen, wenn auch nur unwesentlich, schwieriger als Bayrisch. Doch dies sollen das Mädchen und die drei Knaben aus Jerusalem, wie einem Kommentar zu entnehmen war, auszugsweise und ungefähr zum Ausdruck gebracht haben: «Hallelujah für einen neuen, strahlenden Tag – für alles, was war und was sein wird, hallelujah.»

Wie dem auch sei, am Schluss frohlockte die «Milch-und-Honig»-Gruppe mit Fug: sie hatte sich zwar kein himmlisches Manna, aber immerhin den ersten Platz im Concours Eurovision de la Chanson ersungen. Und wohl die meisten Bildschirmzuschauer empfanden, dass das grosse «Hallelujah», das nach dem spannenden Finale in der Festhalle von Jerusalem ausbrach, wenige Tage nach dem spektakulären Friedensschluss mit Aegypten auch eine symbolische Bedeutung hatte. Ein Quentchen Sympathie hat unterschwellig bei der Punktevergebung vielleicht auch mitgespielt, aber gewiss nicht den Ausschlag gegeben. Denn dass ausgerechnet die Israeli als einzige Nichteuropäer zum zweitenmal hintereinander den europäischen Grand Prix gewonnen haben, kommt nicht von ungefähr: der heurige Wettbewerb erwies wiederum ohrenfällig genug, dass die europäische Schlagerindustrie auf den Hund gekommen ist.

Telespalter

Zahlen, Zahlen, Zahlen

Menschen gibt's,
die lieben Zahlen:
Minus, Plus, Pythagoras,

And're gibt's,
die leiden Qualen
und entwickeln Zahlenhass!

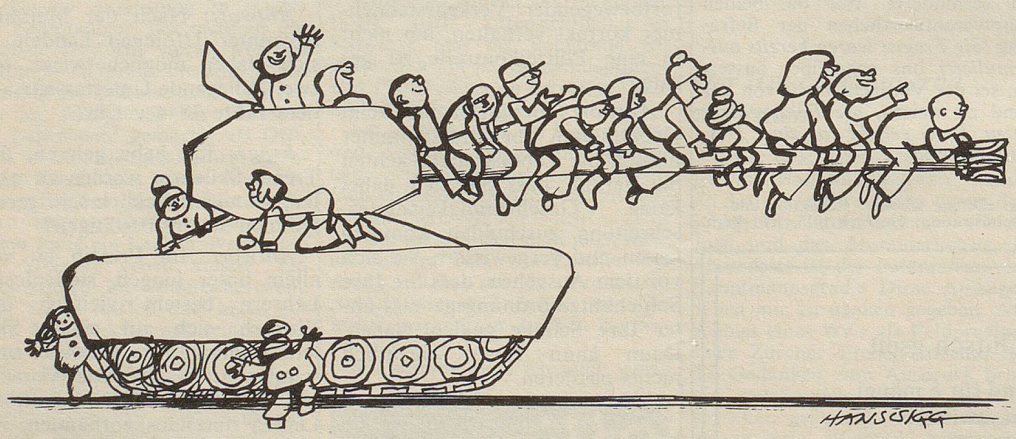
Wenn die einen,
die vitalen,
über alle Backen strahlen
und mit ihren Zahlen prahlen,

müssen Träumer
diesen Zahlen,
den trivialen,
ihrer Lebtag Lehrgeld zahlen.

Zahlenmenschen
wie Onassis,
Rockefeller
und Finanzhai Werner Rey
wurden superreich dabei!

Kreative Menschen aber
wie die Maler und Poeten
sind doch allesamt Proleten –
und sie bleiben, ich geb's kund,
so wie ich – ein armer Hund ...

Werner Muster



In Zürich haben die Manifestationen zum Jahr des Kindes mit den Wehrvorführungen begonnen.